

Jeden Mittwoch erscheint ein
Bogen.

Pränumerationspreis:

Ganzjährig 7 fl., halbj. 3 fl. 50
kr., viertelj. 2 fl. 50 W.

Man abonnirt bei allen Post-
ämtern u. Buchhandlungen des
In- und Auslandes.

Ben Chananja.

Wochenblatt für jüdische Theologie.

Herausgeber und Redakteur:

LEOPOLD LÖW.

Oberrabbiner zu Szegedin.

Inserate

sind an d. Redaktion in Szegedin
oder an Hrn. Franz Wagner in
Leipzig zu senden. Die 2spaltige
Petitzelle wird mit 10 Mfr. = 2
Sgr. berechnet.

Redaktion:

3 Kronen-Gasse, Politzer'sches
Haus.

Inhalt. Aron Chorin. Von Dr. Weil. — **Korrespondenz.** Ausland: Breslau (jüdische Professoren). Hannover (wissenschaftlich Vorle-
sungen. Synagogenbau). Breslau (ein ungar. Seminarist gerührt). — Inland. Pest (Generalversammlung; die Predigerfrage). Pest
(Singen und Sagen). Groß-Ranizsa (Intoleranz des Casino). Pest (Kant. Friedmann). Wien (merkwürdige jüd. Urkunde). — **Literarische
Anzeige.** Stein's Anabaptismus. Karpentras Beschr. v. Wald.

Aron Chorin.

Eine biographische Skizze von Dr. Weil.

(Fortsetzung.)

4. Apologie des Thalmud's, Philosophie und Kabbala.

Das Werk, welches für Chorin so verhängnisvolle Fol-
gen hatte, erschien in Prag 1803 unter dem Titel Emef
ha—Schawa²). Es zerfällt in drei Theile: Rosch
Amana, Reschama Chajja, Dirath Aharon. Die
beiden letzteren Theile, welche von der Orthodorie nicht be-
anstandet wurden, sind meist halachischen Inhalts. Reschama
Chajja enthält auf acht Quartblättern Bemerkungen zu der
Mischna Traktat Berachoth (Eulogien, Lobsprüche). Als
erster Anklang an Chorin's spätere liturgisch-reformatorische
Richtung kann hier höchstens sein über die jezigen Rabbinen
ausgesprochener Tadel betrachtet werden, welche durch die
laute Rezitation eines großen Theiles des Schema den Got-
tesdienst verlängern und der Gemeinde lästig werden. Da-
gegen meint er, daß das Herkommen, nach welchem das
Religionsoberhaupt den letzten Abschnitt des Schema laut
rezitiert, und die Gemeinde zuhört, aus dem thalmudischen
Alterthume stamme, und daß die Mischna deshalb nicht von
einem Gedenken, sondern von einer Erinnerung an den Aus-
zug aus Aegypten spreche. Diese Deduktion leitet er mit
den Worten ein: „Laß die Israeliten, wenn sie auch keine
Profeten sind, so sind sie doch Profetenjünger!“ „Das Her-
kommen Israel's ist Gesetz!“ Diese Maximen sind in dieser
Fassung ungleichen Alters: Die erste wird im Thalmud auf
Hillel den älteren zurückgeführt³); die zweite stammt von
R. Jakob ha—Levi in Worms⁴), gest. 1427. Die Heilig-
haltung des Herkommens wird aber schon von alten thal-
mudischen Autoritäten empfohlen⁵). Die Anführung dieser
Sprüche beweist hinlänglich, wie wenig es Chorin damals
in den Sinn kam, an dem religiösen Herkommen zu rütteln.
In dem thalmudischen Buchba de Schebit hat er richtig den
Kometen erkannt, und den darauf bezüglichen Irrthum R.
Aipman Heller's widerlegt. Er zeigt bei dieser Gelegenheit

mindestens einige Kenntniß der populären Astronomie, was
um so anerkennenswerther ist, als sich ein Gleiches selbst
nach Verlauf von 60 Jahren nicht allen seinen Kollegen in
Ungarn nachrühmen läßt. Dasselbe gilt von den grammati-
schen, geographischen und fiskalischen Kenntnissen, welche sich
in dem sechzehn Quartblatt umfassenden, dritten, übrigens
meist pilpulistischen Erörterungen gewidmeten Theile bemerk-
bar machen, in welchem der Verfasser zeigt, daß ihm die
hebräische Formenlehre vollkommen geläufig sei, und daß er
sich auf einer Karte von Palästina orientirt habe.

Sein nachmals so berühmter Kollege, R. Mose So-
fer, sagt seltsam genug in einem 1804 abgegebenen Gut-
achten, daß der See Genesareth und der Libanon im Süden
des heiligen Landes liegen. Merkwürdiger Weise beruft er
sich dabei auf die Landkarte, und sagt seinem Korrespon-
denten, dem als Thalmudisten gefeierten R. Salom Ullmann
in Frauenkirchen (Wieselburger Komitat): „Sie werden mich
verstehen; wenn Sie von diesen Dingen einige Kenntniß
haben!“ Im Jahre 1802 war Chorin jedenfalls der ge-
bildeteste Rabbiner in Ungarn, und er blieb es noch ein ganzes
Menschenalter hindurch.

Für die religionsgeschichtlichen Anschauungen Chorin's
ist seine nachstehende im Dirath Aharon enthaltene Teleo-
logie der mündlichen Ueberlieferung charakteristisch: „Wäre
die Thora mit ihrer Erklärung schriftlich gegeben worden,
so würde es den Gesetzeslehrern nicht möglich gewesen sein,
irgend eine neue Einrichtung zu treffen. Auch hätte beim
Volke außer dem in der Schrift Verzeichneten nichts Eingang
gefunden. Solchergehalt wären die Gesetzeslehrer der ver-
schiedenen Epochen nicht in der Lage gewesen, ihrem Zeit-
alter entsprechende Umzäunungen festzusetzen. Deshalb über-
lieferte Gott, gelobt sei Er, dem Mose mündlich die Erklä-
rungen der Gebote, damit dieser dieselben seinem Schüler
tradire, und sich diese Tradition von Geschlecht auf Geschlecht
fortpflanze, wodurch den Priestern und Richtern, auf deren
Gesetzesauslegung das Volk angewiesen war, auch die Ge-
walt eingeräumt wurde, „die Observanzen mit Observanzen“

zu umgeben?). Denselben Weg ging Jehuda der Heilige, indem er die Mischna in kurzen dunkeln Sprüchen abfaßte, um den künftigen Gelehrten Spielraum für ihre Thätigkeit zu lassen. Daher die Regel: „Die Halacha wird nicht aus der Mischna geschöpft“), indem unser heiliger Lehrer nicht die Absicht hatte, die Halacha abzuschließen, sondern die Meinungen der Schriftgelehrten zu sammeln: es höre der Weise und füge Kenntniß hinzu (Spr. 1, 5).“ Solchergehalt bezeichnete Chorin schon 1802 die Einsetzung einer Autorität zur Handhabung des Religionsgesetzes als die eigentliche Tendenz der Tradition. Diese Theorie muß um so mehr überraschen, als es noch heutzutage nur wenige Thalmudisten und Rabbiner gibt, denen es in den Sinn kommt, über die Bestimmung und Aufgabe der Tradition nachzudenken. Im Jahre 1837 schrieb Luzzato an Reggio: „So lange wir nicht einsehen, daß sich die Schriftgelehrten deshalb gehütet haben, die mündliche Lehre niederzuschreiben, damit die Religionsbehörden einer jeden Epoche im Stande seien, nach dem Bedürfnisse des Ortes und der Zeit Einrichtungen zu treffen, und Veränderungen vorzunehmen, haben wir keinen klaren Begriff von dem Prinzip der mündlichen Lehre“). Luzzato glaubte, hiermit etwas Neues zu sagen, ohne zu ahnen, daß die Priorität seiner Auffassung der mündlichen Lehre eigentlich Chorin gebühre.

Noch mehr. Im Jahre 1838 veröffentlichte Luzzato ein Bruchstück aus einem alten Kommentare zu den Sprüchen der Väter (Abot). In demselben fand er einen Spruch, der ihm mit seiner eigenen Theorie von der Bestimmung der mündlichen Lehre in Uebereinstimmung zu stehen schien. Sein kritisches Gefühl sagte ihm, daß der Spruch einer älteren Quelle angehöre. Im Jahre 1839 entdeckt er diese Quelle, nimmt aber seine frühere Erklärung zurück¹⁰⁾. Merkwürdiger Weise wurde dieser Spruch auch von Chorin angeführt¹¹⁾! Im Jahre 1853 findet Schorr die Chorinische Theorie in der Palästinenischen Gemara angedeutet¹²⁾; der eigentliche Urheber derselben war auch ihm nicht bekannt!

Der wichtigste Theil des Emek ha-Schawe ist die erste, Rosch Amana betitelte Abhandlung über die dreizehn Maimonidischen Glaubensartikel (40 Quartblatt). Hier zeigt Chorin in noch höherem Maße, als in den übrigen Theilen des vorliegenden Werkes, Kenntniß, die unter den Kollegen seiner Zeit sehr selten waren, und von denen selbst in den neuesten Erzeugnissen der pilpulistischen Schule keine Spur zu finden ist. Ueber die Tendenz dieser Abhandlung sagt er: „Der meine Gedanken durchschaut und das Verborgene ergündet, weiß, daß es mir in Wahrheit darum zu thun ist, die Prinzipien der Mosaischen Religion zu verherrlichen, und den Fortpflanzern der mündlichen Lehre (den Gesetzeslehrern der thalmudischen Zeit) Ehre zu verschaffen, damit man einsehe, daß in ihren Worten nichts ist, was der Spekulation

der Vernunft widerspricht, und daß selbst in ihren scheinbar unwichtigen Aeußerungen ein tiefer, bedeutungsvoller Sinn verborgen liegt.“ In Deutschland dachte zu jener Zeit Niemand an eine derartige Apologie des Thalmuds. Die Rabbinen hatten den Standpunkt des naiven Thalmudglaubens noch nicht verlassen, die Mendelssohnische Schule ließ den Thalmud abseits liegen. In Ungarn stand Chorin nicht isolirt. Vor ihm war Moses Kunitzer aus Ofen als Apologet des Thalmuds aufgetreten. Diesem war es jedoch mehr darum zu thun, die hebräischen Sprachkenntnisse der Ultrabibin in ein glänzendes Licht zu stellen, während Chorin bemüht war, dieselben als Träger der philosophischen Spekulation glänzen zu lassen. Er folgte hierin nur dem Beispiele, welches die Koriphäen der arabischen Kulturepoche und ihre Epigonen gegeben hatten, indem sie vielen, fremdartig scheinenden haggadischen Aussprüchen des Thalmuds und der Midraschim einen allegorischen Sinn vindizirten. Wie die philosophisch gebildeten Juden in Alexandrien die Bibel allegorisirten, so allegorisirten die philosophisch gebildeten Juden der arabischen Zeit den Thalmud. Und wie in Alexandrien die den Griechen gegenüber nöthig gewordene Apologie die Mutter der biblischen Allegorie wurde, so ging in Persien aus dem Schoße der den Karaiten gegenüber nöthig gewordenen thalmudischen Apologie die thalmudische Allegorie hervor. Saadja machte hierin den ersten schwachen Versuch, um der Polemik des Karäers Sa'aman ben Jerucham entgegenzutreten. In unserer Zeit ist die Allegorisation der Haggada bei den neuorthodoxen Romantikern besonders beliebt. Das Gefäß ist dasselbe geblieben, es wird aber mit einem andern Inhalte gefüllt, als im Mittelalter. An die Stelle philosophisch-spekulativer Gedanken, die man früher in die haggadischen Sätze legte, treten jetzt populär gehaltene ethische, asketische, theils auch nationale und politische Betrachtungen. Chorin gehörte zu den philosophirenden Haggada-Auslegern. Er begnügte sich aber nicht mit der von ihm so eifrig angestrebten Ehrenrettung des Thalmuds, auch die Kabbala zog er in den Kreis seiner Apologie. Philosophische und mystische Anschauung hatten sich schon in Salomo Ibn Gabirol und Abraham Ibn Esra die Hände gereicht. In späterer Zeit hat es weder an Versuchen gefehlt, in den More des Maimonides einen esoterischen kabbalistischen Sinn hineinzulegen, noch an Versuchen, den Sohar als Fundgrube philosophisch-spekulativer Erkenntniß darzustellen. Letzterer Richtung folgte Chorin. Bei seiner nüchternen Verständigkeit konnte ihm die mystische Auffassung religiöser Wahrheiten nicht zusagen. Da er aber gleichwohl die kabbalistischen Quellen hochhielt, so konnte er dem Drange, dieselben philosophisch zu interpretiren, nicht widerstehen. Sein Respekt beschränkt sich jedoch nur auf die theoretische, intuitive Kabbala. Ueber die angewendete, praktische Kabbala sagt er unumwunden: „Unter dem Pöbel ist der Glaube verbreitet, es

Lianas 411

99



99



99



40



99



Donau - forgeries &
rps -
? genuine



genuine, but need checking ↓



3A

Also see red stamp book
to Turkey Alben



#1. 62.50



#1 \$62.50



#2 used \$125-



Scott #3-USED. \$39.50

2 shading lines?
 SCOTT #2
 6 \$250.5



SC #3A*
 \$92.50
 4 shading lines



3 or 4 shading lines
 SC #4* \$360.5

G

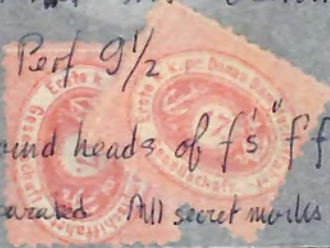
D.S.N.C.

Scott #1A 1A. GENUINE.

Perf $9\frac{1}{2}$

Round heads of f's "ff"

Paint separated All secret marks present.



D.S.N.C.

SCOTT #1 * Perf. $12\frac{1}{2}$.

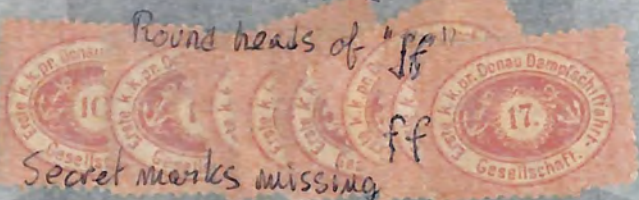


D.S.N.C.

Sec #1* Part. 11 1/2

Round heads of "ff"

Secret marks missing



D.S.N.C.

Sec #2* Part. 9 1/2

r and t. joined

flat tops of ⁿff^u



D. E. N. C.

Scott #2. P and t joined or
nearly joined.



D. S. N. C.

Scott #2.



D.S.H.C.

Scott #2 * and used.

GREY, LILAC GREY.

Paint joined.



D.S.H.C.

Scott #3 ~~FLAT~~ FLAT "f's"

WRONG PERFS - FORGERIES



D.S.N.C. 1866-1867.

Scott #1A* PART O.G.

GENUINE

^u and ^u separated

4 shading lines.

Secret marks all present.

1 Polled Pert.

DL. 4.00

D S N C. , 1866.

Scott #2* GENUINE

Perf $9\frac{1}{2}$

^u and t. - Separated.

defective

DL. 2.00.

D. S. H. Co.

Scott #4 * GENUINE.

All secret marks present. 4 shading lines.
"r" and "t" are separated.

FAULT.

DL 5.00



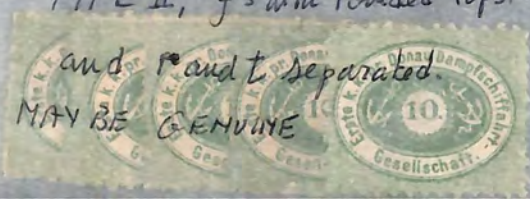
D.S.H.C.

Scott #3A (*). Perf. 9 1/2.

TYPE II, f's with rounded tops.

and "r" and "t" separated.

MAY BE GENUINE



D.S.N.C.

Scott #4 * PART O.G.

Dot misplaced, all secret
marks present.



D.S.N.C.

Scott #3 (*) TYPE I

FLATHEAD "f" LARGE PART O.G.

GENUINE



DL. 2.40

D.N.S.C.

NG.

SCOTT #4 * Appears genuine but
wrong colour.

Perf. 11 1/2.

CREASED.



D.S.N.C.

#1-1A, flat tops of ^{up}ff.



D.S.N.C.

Scott #3A. Perf-12--14¹/₂.

Perfined "f's".



D.S.N.C.

Scott #3 - USED.

square top of "f". TYPE I.

GENUINE.



DL. 650.